Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 630. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 9. September 1887.

Der Deutsche in Rußland.

Fast die gesammte deutsche Presse nahm kürzlich mit großer Genugthuung Kenntniß von dem günstigen Zeugniß, welches die „Times" den in England thätigen deutschen Kaufleuten ausstellte. Die Intelligenz, die Rührigkeit, die Kenntniß verschiedener Sprachen, die Gewissenhaftigkeit in der Ausübung ihres Berufs begründen nach dem Urtheil des englischen Blattes die Ueberlegenheit der jungen deutschen Kaufleute über die englischen. In ähnlicher Weise ist den Deutschen jüngst eine Anerkennung ihrer hervorragenden Tüchtigkeit von Seiten eines russischen Blattes, der Moskauer Revue „Rußkaja Myßl", gespendet worden, wobei es der Verfasser nicht an dem Versuch fehlen läßt, seine russischen Landsleute zu größerer Energie aufzurütteln. In der erwähnten Zeitschrift heißt es u. a.

„Der Deutsche und Engländer macht sich mit dem stolzen Bewußtsein seines Ich in das Ausland auf, mit gehobenem persönlichen Gefühl, mit der Ueberzeugung, daß er an dem neuen Ort eine neue Ordnung der Dinge schaffen, und daß dies von ihm abhängen wird. Unser Bauer geht wie ein Dieb in der Nacht von dannen, mit schüchterner Aengstlichkeit; er fühlt und weiß nur das Eine, daß er herzlich unbedeutend ist, daß nirgends etwas von ihm abhängt, und daß an dem neuen Orte vielleicht es besser sein wird. In diesem „vielleicht" ruht der ganze Quell seiner passiven Energie. Natürlich ist auch der russische Pionier nicht ohne persönliches Gefühl; aber es besteht nur darin, daß er fühlt, es müßte im göttlichen Sinn Alles anders sein, diese göttliche Wahrheit müsse jedoch von irgendwo kommen, er selbst könne sie nicht einbürgern. Diese historische Erfahrung bildet die ganze Bagage des Bauern, mit welcher er sich zum Amur, nach Taschkent, in den Kaukasus, wohin man will, begiebt. Als Pionier mit der persönlichen Energie des Deutschen, Amerikaners, Engländers tritt bei uns nicht der Bauer, sondern der Industrielle auf. Und er ist auch bis jetzt der einzige Colonisator, der russische Cultur verbreitet; aber er ist kein Organisator, sondern ein Raubwesen, wie ein Hecht, der durchaus irgend etwas aufzehren muß. Der Deutsche und der Engländer verstehen das Verzehren gleichfalls; in Amerika hat der europäische Pionier alle Rothhäute verzehrt, und jetzt läßt er sich in Afrika, Asien und an anderen Orten nieder, um die Eingeborenen zu verzehren, aber für die Seinigen und für sich baut er Schulen, Kirchen, schafft Ordnung und Recht, und läßt seinen Nachbar ruhig leben und athmen. Unser Pionier dagegen hat bis jetzt nur an seinem weißfarbenen Bruder gezehrt und fährt fort, ihn zu fressen, von Schulen und von Ordnung und Recht hat er jedoch nicht die geringste Ahnung und hat sie noch nirgend geschaffen."

Der Verfasser erzählt, wie er auf der Eisenbahn zwei junge russische Moskauer Kaufleute traf, die in Commissionsgeschäften Moskauer Fabrikanten in Lodz gewesen waren. Zwischen Moskau und Lodz, meint er, ist es jetzt schon zu regelmäßigen Beziehungen gekommen. Offenbar beginne Moskau, wenn auch noch träge, zu erwachen und zu begreifen, daß man nach alter Art, nach „Moskauer Weise", nicht mehr handeln könne, denn sonst würden eines Tages selbst die Chinesen uns einholen.

„Merkwürdig aber! Fühlend, das man europäisch denken und handeln müsse, bemüht sich Moskau trotzdem vor allen anderen, eine chinesische Mauer zwischen sich und Europa aufzuführen. Moskau zuerst ist für allerlei Tarife und Verbote, für Befestigungsbauten und unpassirbare Wege. Gebt nur Moskau freien Willen — und an allen Grenzen (den westlichen selbstverständlich) wird es tiefe Gräben ziehen und steinerne Mauern errichten, wird mit einer Mauer das Czarthum Polen, Finland, die Ostseeprovinzen umzingeln, überhaupt alle Diejenigen einsperren, die klüger, productiver und erfinderischer sind, als es selbst. Komisch ist in Wahrheit dieser Genius des russischen Fortschritts; den Begriff der Freiheit kann er in keiner Weise fassen; Alles möchte er verbieten, ausrotten, einmauern, was aber nicht eingemauert werden kann, möchte er hinausjagen, um allein in Gesellschaft von Kirgisen und Tataren zu bleiben. Mit diesen, heißt es, läßt es sich leben, aber mit Deutschen, Franzosen, Engländern nicht! Meine jungen Kaufleute erwiesen sich natürlich als echte Moskauer Patrioten und vertraten energisch die Verjagung aller Ausländer, namentlich der Deutschen, aus Rußland. Bismarck haßten sie nicht wegen dessen europäischer Politik, sondern einfach, weil er ein Deutscher ist; an die russische auswärtige und finanzielle Politik glaubten sie felsenfest — glaubten, daß Bismarck beschämt, daß unser Rubel wieder Rubel wird und in Moskau Buden mit allerlei schönem Kattun in großen Flor kommen würden. Ueberhaupt blickten sie in Gottes Welt durch das Guckloch einer Kattun-Fabrik!"

Der Verfasser schließt: „Der Deutsche ist einfach ein Mann der Ordnung, des Systems, der Initiative in Reinlichkeit und guten Gewohnheiten, welche dem breiten russischen Rücken bisher nicht eigen sind. Nicht der Deutsche verursacht uns Schmutzereien, sondern wir thun sie selbst, und um so weniger ist es deshalb möglich, eine Politik des Hinauswerfens zu begründen und sie noch dazu eine echt russische, patriotische Politik zu nennen."

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. September.

Die Art und Weise, in welcher die „Nordd. Allg. Ztg." polemisirt, wird von der „Köln. Ztg." in folgender Weise persiflirt:

Die „Nordd. Allg. Ztg." benimmt sich bekanntlich zuweilen wie ein etwas unbeholfener Jüngling, der nicht durch ein Zimmer gehen kann, ohne die Stühle umzuwerfen und den jungen Damen auf die Füße zu treten. Will sie z. B. erklären, die deutsche Regierung stehe den Angriffen deutscher Blätter gegen Dänemark vollständig fern, so kann sie diese durchaus patriotische Erklärung nicht von sich geben, ohne diese Artikel deutscher Blätter auf einen französischen Anstoß zurückzuführen, und will sie den Nachrichten über die Kaiserzusammenkunft den Lebensathem ausblasen, so muß sie diesen einen französischen und österreichischen Ursprungsschein anhängen.

Ueber die gegenwärtige Lage der bulgarischen Frage wird der „Köln. Ztg." aus Wien telegraphirt:

Die Beseitigung des Fürsten Ferdinand und die Entsendung des russischen Generals Ernroth wurde bisher nicht einer förmlichen Erörterung der Mächte unterbreitet. Bezüglich der Stellung Oesterreichs höre ich in diplomatischen Kreisen, Oesterreich verwerfe das Unternehmen des Coburgers, tadele sein Verhalten, billige mit Rücksicht auf den Berliner Vertrag seinen etwaigen Rücktritt, möchte jedoch nicht selbst Schritte zu seiner Beseitigung unternehmen. Es gilt zwei Fragen zu beantworten: Wie soll die Beseitigung des Coburgers vor sich gehen und was soll in Bulgarien nachfolgen? Beide Fragen seien in Erörterung zu ziehen behufs Sicherung einer friedlichen Entwicklung der Angelegenheit. Uebrigens sei die ganze Lage noch unklar. Die Stellung Rußlands kennzeichnet ein Petersburger Brief der „Polit. Corr.". Den russischen Regierungskreisen gelte es als sicher, daß Prinz Ferdinand, sei es unter dem Druck einer diplomatischen Action, sei es infolge eines innern Umschwungs in Bulgarien, in nicht ferner Zeit Bulgarien verlassen werde, wenn anders nicht die Aufhebung des Berliner Vertrages herbeigeführt und der Friede durch alle jene Bestrebungen gefährdet werden solle, welche die Aufhebung des Vertrages zur Folge haben würde. Da die russische Regierung entschlossen sei, im Nothfall einer so nachdrücklichen Weise Stellung zu nehmen, werde sie kleinliche Maßregeln vermeiden; sie denke nicht an einen Handstreich gegen Burgas oder Varna; sie habe die Hoffnung nicht aufgegeben, daß eine diplomatische Lösung gelingen werde und die Bemühungen, die Türkei zum Schutz ihrer eigenen Rechte zu bewegen, erfolgreich sein würden. Die Pforte müsse einsehen, daß, wenn ihre zaudernde Haltung Rußland zur Kündigung des Berliner Vertrages zwinge, keine gesetzliche Bürgschaft der Integrität der Türkei mehr vorhanden sei. Die Türkei würde eine solche Haltung schwer büßen und vielfache Gefahren heraufbeschwören. Zwischen Rußland und den Vertragsmächten finde ein eifriger Meinungsaustausch statt, jedoch sei die Stellungnahme der Mächte bisher nicht klar und fest; bezüglich Berlins scheine sich das Mißtrauen der russischen Presse bisher den leitenden Persönlichkeiten nicht mitgetheilt zu haben, die vielmehr vorzögen, an die aufrichtig correcte Haltung Deutschlands zu glauben.

Wie groß in Bulgarien der Haß gegen Rußland ist, zeigt die Sprache der bulgarischen Presse. So schrieb die officiöse „Swoboda", als der russische Plan, den General Ernroth nach Bulgarien zu senden, bekannt wurde:

„Glauben denn die russischen Staatsmänner wirklich, daß die Bulgaren solche Thiere sind, daß sie sich von einem Ernroth vernichten lassen werden? Hält man denn wirklich die Bulgaren für so dumm, daß sie die niederträchtigen Pläne Rußlands nicht kennen und daß sie so ohne weiteres dem Ernroth gestatten werden, in Bulgarien einzudringen, um es zu ruiniren? Glaubt man, daß wir bereits vergessen haben, wer eigentlich Ernroth ist und welches Glück er uns als Minister seinerzeit gebracht hat? Glaubt man wirklich, daß wir uns vor der Größe Rußlands beugen und auf unser Vaterland verzichten werden? Nein, Rußland und die ganze Welt sollen es wissen, daß unsere Sache bereits vollendet ist und daß wir unter gar keinem Umstande umkehren werden. Die Bulgaren werden sich nicht nochmals freiwillig zu Sclaven hergeben, sie besitzen genug Kraft und Energie, sowie nationale Würde, um für ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu kämpfen. Wir bilden kein Regiment russischer Soldaten, über das der Czar commandiren und es dressiren kann, wie er will. Wir sind eine Nation, die eine Vergangenheit hinter sich und eine eigene glänzende Geschichte aufzuweisen hat, in welcher der 18. September, Slivnica, Dragoman, Pirot 2c. eingetragen sind. Wir werden jeden neuen russischen Commissär noch ärger behandeln als den Satan Kaulbars, denn wir haben das Resultat solcher Commissäre in Burgas, Slivno, Silistria und Rustschuk gesehen.

Stillleben. [41]

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol**.*)

Autorisirte Uebersetzung.

Wenn es nach dem Diner keine Unterhaltung im Casino gab, so unterhielt man sich hier. Eine intime Unterhaltung, im Familienkreise; ein Feuerwerk für die Kinder; ein Tänzchen mit Clavierbegleitung für die Großen, und zwar ein Tänzchen, um zu tanzen, nichts weiter; keine Toiletten; die Männer im Hausrock, die Damen in hohem Kleide; rein zum Vergnügen und unter sich.

Von den Belleys eingeführt, gehörten Angela und ihre Mutter bald zu den regelmäßigen Gästen des Hauses, was ihnen durch die Verkettung der Umstände bald ausgedehnte Beziehungen und ein gemüthliches, amüsantes Leben eintrug.

Und Georg? Georg war nicht dort. Irgend eine Veröffentlichung hielt ihn in Paris zurück; eine wichtige, vor langer Zeit unternommene, kürzlich vollendete und seinen ehemaligen Lehrern von der Ecole unterbreitete Arbeit. Sie hatte deren Interesse in solchem Grade erregt, daß sie sie patronisiren, herausgeben wollten; zu günstige Umstände, als daß der junge Gelehrte sich nicht zu ihrer Verfügung halten sollte!

Aber endlich schlug die Stunde. Georg würde herbeieilen. Nun würde man sich erst amüsiren. Denn Georg hatte vom Himmel die Gabe erhalten, jene improvisirten Partien zu arrangiren, welche den Hauptreiz des Badelebens bilden.

Nicht ohne Bewegung fand Angela bei Herrn v. Belley eine gewisse Art des Benehmens, des Denkens und Sprechens wieder, welche ihr an seinem Sohne angenehm aufgefallen war. Und ohne sich dessen bewußt zu sein, suchte sie das Vergnügen auf, welches der ins Leben gerufene vertraute Umgang ihre bereitete. Während der Spaziergänge in die Villa auf dem Berge, im Park des Casinos, hielt sie sich weniger zu ihrer Mutter, als zu Georg's Eltern, die sie ostentativ in Beschlag nahmen.

Frau v. Belley sagte ihr einmal:

„Wir hätten eine Tochter gewünscht . . ."

„Wie Sie," fügte der alte Justizbeamte hinzu.

„Georg kommt morgen an," sagte Herr v. Belley eines Tages.

„Seine Arbeit ist erschienen?"

„Wollen Sie lesen, was man in den „Debats" darüber sagt?"

„Gewiß, mein Herr."

Der Artikel war günstig. Angela empfand eine neuartige, noch nie gefühlte Befriedigung darüber. Zwei kritische Bemerkungen schlichen sich ein; nun! sie litt darunter. Sie zürnte dem Redacteur. Vielleicht ein Eifersüchtiger. Er sollte nur selber so etwas leisten! Gleichviel! Das stand fest, daß Diejenige, welcher Georg seinen Namen geben würde, gerechten Grund zu Stolz besäße.

Man war Georg auf den Bahnhof entgegengefahren. Seine Eltern, Frau Duvernet und ihre Tochter, die neuen Freunde, die zuvorkommenden Wirthe der Bergvilla kamen in Wagen jeder Größe herbei. Hätte die Braut nicht gefehlt, man hätte es für eine Hochzeit halten können, eine fröhliche Hochzeit, die in scharfem Trabe durch die auf den Bahnhof mündende Allee des Bascugnas dahinflog. Die Kutscher, das baskische Barett auf dem Kopfe, thaten mit, indem sie ihre Peitschen um die Ohren der Pferde knallen ließen, deren Schellen lustig klingelten; und auf den Thürschwellen sahen die Einwohner des alten Luchon der Gesellschaft mit der Gelassenheit von Leuten nach, welche sich nicht mehr über die Manieren der Pariser wundern.

Auf dem Platze angelangt, welcher sich amphitheatralisch längs der Front des Stationsgebäudes ausgedehnt, verließ man die Wagen und schritt vereint nach einem Punkte, welcher einigen Schatten bot, indeß die jungen Leute auf Kundschaft ausgingen.

Gute Nachricht! Der Telegraph von Saint-Gaudens signalisirte keine Verspätung. Eben so wenig bei der Abfahrt von Montrejeau. Also würde Georg binnen zehn Minuten hier sein. In der That vernahm man schon ein wenig früher, vom Echo des Thales wiederholt, die Hornrufe der Bahnwächter. Der Zug war signalisirt. Auf dem Platze und im Innern des Bahnhofes bestätigte eine bedeutsame Bewegung die Meldung.

„Endlich! so wird man ihn denn haben, diesen Georg!"

Bisher hatte Angela sich vollkommen selbstbeherrscht gefühlt. Jetzt wurde sie innerlich verwirrt. Eine unerklärliche Unruhe schnürte ihr das Herz zusammen, als ginge sie einer Krise entgegen, von welcher ihre ganze Zukunft abhinge. Das Schlimmste war, daß sie sich für den Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit hielt. Sie glaubte, man betrachte sie, man beobachte ihren Gesichtsausdruck, man bemühe sich, ihre gegenwärtigen Empfindungen sowohl, als die, welche der Anblick des jungen Mannes im nächsten Augenblick in ihr wachrufen werde, zu überraschen. Und sie spannte ihre Nerven an, sie raffte ihre Willenskraft zusammen, um ihr Geheimniß, Allen undurchdringlich, zu bewahren. Ein ganzes, eingebildetes Drama spielte sich in der Seele der armen Kleinen ab, die sich in der Verfolgung ihrer Idee an den Entschluß klammerte, sich dem zu entziehen, was sie unter andern Umständen befriedigt, entzückt hätte.

Der Zug war in den Bahnhof eingefahren. Schon kamen einige Reisende auf den Platz heraus.

„Da ist er!" rief es freudig um Angela her.

Ein Schwindel ergriff sie.

In der That eilte Georg, bestaubt von der Reise — er rollte seit vierundzwanzig Stunden — aber munter und froh herbei. Er ging geradenwegs auf seine Mutter zu und küßte sie auf beide Wangen, desgleichen seinen Vater, ohne sich um die Zuschauer zu kümmern, ganz einfach aus Freude, sie wiederzusehen, aus süßer Gewohnheit von den Kinderjahren her; eine stets theuere, durch die Entwicklungsstufen, die ihn zum Manne reifen ließen, niemals unterbrochene oder eingeschränkte Gewohnheit.

Trotz ihrer Erregung fühlte Angela sich angenehm berührt davon. Sie stand in seiner Nähe; er sah und grüßte sie. Aber nicht in jener Manier eines „besonders aufmerksamen und zuvorkommenden Bewerbers", die sie befürchtet hatte. Er grüßte sie ohne Affectation, ohne einen Unterschied zu manchen, ganz so wie er hernach die anderen jungen Mädchen grüßte, die ihm entgegengekommen waren.

Man speiste miteinander in der Bergvilla, um die Ankunft des jungen Mannes zu feiern. Ohne große Toilette zu machen, gestand man sich ein wenig Zeit zu, um die Kleider zu wechseln. Er hatte es vor Allem nöthig, den Staub der Reise abzuschütteln. So bestieg man denn wieder die Wagen, um in die Hotels zurückzukehren.

Georg war voran gegangen; das junge Ehepaar zog ihn mit sich fort. Auf der Wagenbank neben ihm saß die Schwester des Neuvermählten. Ein sehr hübsches, sehr lebhaftes, sehr munteres junges Mädchen, dessen häufiges Lachen so freimüthig, so voll, so aufrichtig war, daß es die Leute ansteckte und zum Mitlachen zwang.

Angela lachte nicht. Ein neues, peinliches Gefühl, ein allgemeines Unbehagen, das keine bestimmte Ursache hatte, ergriff sie plötzlich, überwältigte sie tyrannisch und regte sie in solchem Maße auf, daß sie kaum hörte, was man zu ihr sprach.

Sie wurde eifersüchtig, das ist die Wahrheit; treuherzig, ohne sich ihrer Eifersucht bewußt zu sein.

Von nun an half keine Bemäntelung mehr; die Thatsache stand fest: sie liebte Georg. Ja, sie liebte ihn, wie ein offenes, wackeres Mädchen liebt. Es war nichts Böses, nichts Unrechtes dabei. Ihr Wille hatte nichts damit zu schaffen. Sie liebte, wie die Blumen blühen, wenn die Zeit dazu gekommen ist und die Sonne scheint; weil sie im Frühling des Lebens stand; weil das allgemeine Gesetz, die göttliche Weltordnung in ihrer Seele ein berechtigtes Verlangen aufblühen ließ, das ihre Unschuld nicht zu ängstigen brauchte, da sie, wenn sie es schon zu beherrschen, zu unterdrücken vermochte, dennoch ohnmächtig war, sein Dasein auszulöschen.

Alle Aufmerksamkeit war natürlich auf Georg concentrirt. Man verhätschelte ihn nicht nur, man erklärte ihm auch, daß er viel zu thun haben werde, um seine Freunde zufrieden zu stellen. Alle Partien, Ausflüge, improvisirten Feste waren bis zu seiner Ankunft aufgeschoben worden. Mochte er seinen Geist nur anstrengen, wenn er nicht in ihrer Achtung sinken, nichts von seinem Rufe einbüßen wollte.

Er antwortete lustig, nahm die Verantwortung an, verpflichtete sich auf Ehre, Niemanden zu enttäuschen. Animirt, zuversichtlich gestimmt durch die sympathische Auszeichnung, deren Gegenstand er war, führte er so ziemlich das große Wort in der Gesellschaft und interessirte augenscheinlich seine Leute.

Angela betrachtete Frau v. Belley und ihren Mann. Wahrlich! Georg hat Recht, sie zu lieben, sie zu verehren. Sie waren hingerissen von den Erfolgen ihres Sohnes. Aufmerksame Zuhörer, sogen sie seine Worte ein, zuversichtlich lächelnd, bevor er noch ausgeredet hatte, ihn mit den Augen verschlingend, ihnen selber unbewußt sein Mienenspiel nachahmend, stolz auf ihn, und so glücklich!

Denn er besaß viel natürlichen Geist, dieser junge Gelehrte; einen lebhaften Geist, da er ja der Trockenheit der Arbeiten, die ihn beschäftigten, widerstanden hatte. Und nicht jenen „Boulevard-Witz", der sich nur an actuellen, mehr oder minder lärmenden Fragen zu üben versteht. Auch nicht jenen beißenden, angreifenden, nörgelnden Witz, der stets eines Prügeljungen bedarf.

(Fortsetzung folgt.)

Schon beim ersten Kai, wo ein solcher Commissär den Versuch machen sollte, auszusteigen, wird er mit Spott und Schande zurückgeschickt oder in die Donau gestürzt. Wir brauchen jetzt keine Commissäre zu empfangen und brauchen nicht mit ihnen zu verhandeln. Wir haben nunmehr einen Fürsten, ein Staatsoberhaupt, dessen Autorität zu untergraben wir auf keinen Fall gestatten werden, denn sein Schicksal ist mit der Existenz Bulgariens, mit seiner Freiheit und Unabhängigkeit eng verknüpft. Wenn Rußland in Unterhandlungen treten will, so hat es sich an den Fürsten oder an dessen Regierung zu wenden. Jeder andere Weg ist geeignet zu einem Aufstande zu führen, und wir müßten die betreffenden Persönlichkeiten als Revolutionäre behandeln. Wir brauchen nicht Rußland ein Ausnahmerecht über Bulgarien einzuräumen. Wenn Rußland überhaupt irgend welches Recht besitzt, so ist es nur ein moralisches, das auf Dankbarkeit basirt. Aber auch dieses Rechtes ist Rußland durch sein grausames Vorgehen und seine Eroberungs-Gelüste verlustig geworden und kann daher seinen Willen in keiner Weise unserem Vaterlande auferlegen. Die einzige Macht, die über Bulgarien gesetzliche Rechte beanspruchen kann, ist die Türkei ... Die Hetzereien und Bedrohungen Rußlands werden nichts fruchten, bis zum letzten Blutstropfen werden wir für unser Vaterland, für die Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen; unsere Nation hat bei ungünstigeren Zuständen, wo wir keinen Fürsten hatten, das Vaterland nicht verkauft, umsoweniger werden wir uns jetzt ergeben und uns abermals unterjochen lassen. Ein Vaterland, die Freiheit und Unabhängigkeit opfert man nicht so leicht. . ."

Deutschland.

Berlin, 8. September. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Nach der mehrwöchentlichen Sommerpause hat die Stadtverordnetenversammlung heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Die letzten Monate des Jahres werden ihr noch ein umfangreiches und bedeutendes Arbeitsmaterial zuführen, da aus dem ersten Semester zahlreiche Vorlagen von höchster Wichtigkeit (u. a. der Entwurf betr. die Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte, die Vorlage betr. die Ausdehnung der elektrischen Beleuchtungsanlagen und die Beleuchtung der Linden nebst der Kaiser Wilhelmstraße) zurückgeblieben sind und der Erledigung harren. Schon die heutige erste Sitzung wies ein sehr reichhaltiges Programm auf, wenn auch Fragen von hervorragender Bedeutung nicht auf der Tagesordnung standen. Von den Vorlagen, die der Stadtverordneten-Versammlung zur Kenntnißnahme zugegangen, erwähnen wir des Berichts über den Stand und Fortgang der Canalisationsarbeiten im letzten Quartal, welcher leider constatirt, daß im X. Radiussystem die Arbeiten haben eingestellt werden müssen. Stadtbaurath Blankenstein erklärte, daß diese Verzögerung durch den Kampf entstanden sei, welche die städtischen mit den staatlichen Aufsichtsbehörden führen mußten, da letztere der Fortführung der Canalisation vielfache Hindernisse in den Weg legten, worüber er sein tiefes Bedauern aussprach. Ferner sei erwähnt der vierteljährliche Rechenschaftsbericht über den Geschäftsbetrieb der städtischen Sparkasse. Der letztere nimmt erfreulicher Weise ständig zu. Welchen Umfang derselbe bereits erreicht hat, geht aus den folgenden Zahlen hervor, die wir dem Berichte entnehmen: Es wurden eingezahlt 6 882 403,94 Mark, abgehoben 4 579 012,97 Mark, also Mehreinnahme 2 303 390,97 M., wodurch sich die Forderungen der Interessenten bis Ultimo Juni d. J. auf 82 008 535,50 Mark erhöhten. Das Gesammtvermögen der Sparkasse betrug zu diesem Zeitpunkt 85 453 250,51 M. — Die wichtigste Vorlage, welche in der heutigen Sitzung verhandelt wurde, bezog sich auf die Einrichtung öffentlicher städtischer Abladeplätze für Schutt, Unrath und sonstige Abgänge, deren Einrichtung sich schon längst als dringendes Bedürfniß fühlbar gemacht hat. Es sind zunächst drei solcher Plätze in Aussicht genommen, deren Anlage die mit der Vorberathung beauftragt gewesene Commission der Stadtverordnetenversammlung in Uebereinstimmung mit der Magistratsvorlage empfiehlt. Das Plenum der Versammlung schloß sich dem Votum seiner Commission an. — Eine Debatte größeren Umfanges entspann sich nun über eine Interpellation des Stadtverordneten Dr. Langerhans betr. den bekannten Unglücksfall beim Neubau eines städtischen Gebäudes, bei welchem 8 Personen das Leben eingebüßt haben. Von Seiten des Magistratscommissars wurde versucht, die Ursache des Unglücks technisch zu erläutern, ein abschließendes Urtheil behielt derselbe jedoch der gerichtlichen Untersuchung vor. Das Erfreulichste seiner Ausführungen bestand darin, daß er die Zusicherung gab, die Hinterbliebenen der Verunglückten würden aus städtischen Mitteln — und zwar nicht aus dem Armenunterstützungsfonds — möglichst entschädigt werden. Daß sofort eine Untersuchung sämmtlicher städtischen Bauten erfolgt ist, um ähnliche Unglücksfälle für die Zukunft unmöglich zu machen, darf wohl nicht erst besonders erwähnt werden.

Berlin, 8. September. [Vom Hofe.] Der Entschluß des Kaisers, den Manövern des 2. Armeecorps beizuwohnen, steht, wie die „N.-Z." meldet, vorläufig unabänderlich fest. Mit dem Kaiser wird die Kaiserin, sowie Prinz und Prinzessin Wilhelm sich nach Stettin begeben. Prinz Wilhelm wird bekanntlich à la suite des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommerschen) Nr. 2 geführt. Am Sonnabend werden die nöthigen Wagen und Pferde unter Leitung des Wagenmeisters Bretting und des Sattelmeisters Hanig aus dem königlichen Marstall von hier nach Stettin abgehen, denen noch ein stattlicher Theil Reservewagen und Pferde sich anschließen wird.

Ueber die Ankunft des Kronprinzen in Toblach gehen der „N. Fr. Pr." folgende Depeschen zu:

Der deutsche Kronprinz ist mit der Kronprinzessin, drei Töchtern und Gefolge, unter welchem sich der Assistent Mackenzie's, Dr. Hove, befindet, um halb 10 Uhr Abends mit einem aus drei bairischen Salonwagen bestehenden Separatzuge hier angekommen. Vom Bahnhofe begab sich das Kronprinzenpaar zu Fuß in das Hotel, wo ein Souper in der Zubereitung der englischen Küche eingenommen wurde. Für das Kronprinzenpaar wurden im Hotel drei Schlafzimmer eingerichtet und die Gäste werden sich erst entscheiden, welches sie bewohnen werden. Für den Kronprinzen wurde ferner ein Arbeitszimmer in Stand gesetzt; dasselbe zeichnet sich wie alle Appartements durch die größte Einfachheit und vollkommene Prunklosigkeit aus. Unmittelbar an die Salons des Kronprinzenpaares stoßen die Appartements der ältesten Tochter, Prinzessin Victoria. Im Zimmer nebenan wohnen deren jüngere Schwestern, die Prinzessinnen Sophie und Margarethe. An der Wand des Salons befinden sich die Porträts des österreichischen Kronprinzenpaares. Ein prachtvolles Blumenbouquet stammt aus dem Bozener Garten des Erzherzogs Heinrich. Der Hamburger Maler Lutteroth weilt seit einer Woche hier und hat in den letzteren Tagen mannigfache Ausflüge in die Umgebung unternommen, um einige besonders hübsche landschaftliche Punkte ausfindig zu machen, welche die deutsche Kronprinzessin demnächst malen wird. — Das Kronprinzenpaar sprach vor dem Souper mit Hotelier Ueberbacher und dessen Frau. Zu Frau Ueberbacher sagte der Kronprinz: „Wir haben Sie lange warten lassen. Wir wären gerne früher gekommen, hatten aber bei der Ueberfahrt viel Sturm." Die Kronprinzessin bemerkte: „Falls das schöne Wetter anhält, werden wir einige Wochen hier bleiben, vielleicht bis in den October hinein."

[Der Verein Berliner Groß-Destillateure] beschäftigte sich in seiner am Mittwoch Abend im City-Hotel abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung mit den Schritten, welche der Verein in Folge der durch das Gesetz veränderten Lage des Spiritusgeschäfts noch zu vollziehen hat, um dasselbe existenzfähig zu erhalten. In den gemeinschaftlichen Sitzungen der Commissionen der Interessentenvereine, Berliner Gastwirthe, Berliner Weißbierwirthe und Berliner Groß-Destillateure, ist der Beschluß gefaßt, noch in diesem Monat zwei große gemeinschaftliche Versammlungen — je eine auf beiden Spreeufern — abzuhalten, um möglichst gleichmäßig die nothwendigen Maßnahmen durchführen zu können. Diese Commissionen haben vorläufig die Preise festgestellt, welche — um den voraussichtlichen Schwankungen des Spirituspreises gewachsen zu sein — dem Geschäftsbetriebe unterlegt werden müssen.

Derselbe stellt sich demnach:

für Korn	0,60	M.
für gemischte, doppelte Branntweine	1,00	„
für gemischten Getreide-Kümmel	1,25	„
für Nordhäuser	1,25	„

Das halbe Liter wird hierbei mit 0,65 M., das Zehntel mit 0,15 M., das Zwanzigstel mit 0,08 M. zur Berechnung kommen. Liqueure sind mit 2 M., feinern Sorten mit entsprechend höheren Preisen in Ansatz gebracht.

In Bezug auf die gegenwärtige Lage des Spiritusgeschäfts ward in der Debatte ausgeführt, daß der Spiritusring — eine Folge des neuen Gesetzes — auch in den Kreisen der übrigen Interessenten eine ungesunde Concurrenz gezeitigt und bewirkt habe, daß vor der Hand die für das Gedeihen jedes Gewerbes nothwendige Ruhe nicht eintreten könne. Gleichwohl sei der Ring vorläufig — zunächst auf ein Jahr, weil bis dahin neue Verträge mit den Abnehmern der Waare geschlossen sein müssen — als beseitigt zu betrachten. Durch die Preissteigerung für das Rohmaterial sei aber eine Verdoppelung des Risicos für jedes Destillationsgeschäft eingetreten und man müsse deshalb auch für die Zukunft auf der Wacht gegen eine solche Vereinigung sein. Die Versammlung nimmt mit allen gegen vier Stimmen nachstehende Resolution an: „Der Verein Berliner Groß-Destillateure schließt sich der Resolution der Spiritusinteressenten gegen den Spiritusring einmüthig an und erklärt, auch fernerhin gegen derartige Vereinbarungen, welche in das freie Gewerbe eingreifen wollen, mit allen nur möglichen Mitteln und Kräften Front machen zu wollen." — Zur Aufklärung des Publikums soll mittelst Annoncen durch die Zeitungen dahin gewirkt werden, daß das Publikum, auch der Kleinhandel, bis zu 30 bezw. 120 Liter Trinkbranntwein ohne Rücksicht auf Nachbesteuerung vorräthig halten können. Der Verein bewilligt für diesen Zweck vorläufig 500 Mark. — In Bezug auf den wundesten Punkt im Destillationsgewerbe, die sogenannte Selbstmacherei, wird beschlossen, in einer besonderen Denkschrift die zuständigen Behörden, besonders auch das Reichsgesundheitsamt, auf diese wahrhaft haarsträubenden Geschäftsmanipulationen aufmerksam zu machen, damit durch eine strengere Controle diesem Unwesen Einhalt geboten wird. Gerade in Bezug auf den Handel mit Essenzen soll, obgleich die bestehende Gesetzgebung zum Schutze des Publikums voll ausreichend sei, in Folge mangelnder Controle sich ein arger Mißstand ausgebildet haben. So sei von einem solchen „Selbstmacher" Ingwer verschenkt, der thatsächlich nur aus Pfeffer und Terpentinöl bestanden habe. — Die jetzt vollzogene Ernte an Kümmelsamen auf den Osdorfer Rieselfeldern, dessen Anpflanzung bekanntlich auf Anregung des Vereins Berliner Großdestillateure erfolgt ist, hat ein überaus günstiges Resultat ergeben. Obgleich der in Malchow ausgesäte Kümmel hat umgepflügt werden müssen, hat der Versuch in Osdorf mit ¼ Centner Aussaat eine Ernte von 49 Centnern 9 Pfund ergeben, und zwar soll die Waare dem echten holländischen Kümmel vollständig gleichwerthig sein. Die Verwaltung der Rieselfelder hat deshalb dem Verein mitgetheilt, daß in diesem Jahre ein größerer Versuch sowohl in Osdorf, als Großbeeren und Malchow gemacht werden soll mit etwa 8 ha. Ueber das Eigenthumsverhältniß der geernteten Waare besteht übrigens zwischen dem Verein und dem Magistrat noch eine Differenz, indem der Verein laut Verabredung den Versuch mit Anbau von Kümmel auf seine Kosten unter der Voraussetzung gemacht hat, daß die Ernteerträgnisse dem Verein zu Gute kommen, während jetzt die Verwaltung den Ernteertrag für sich in Anspruch genommen haben soll. Jedenfalls liegt hier nur ein leicht aufzuklärendes Mißverständniß vor.

Großbritannien.

London, 7. September. [Ueber den Brand des Theaters von Exeter] werden noch folgende Einzelheiten, hauptsächlich von Augenzeugen der Katastrophe gemeldet: „Sobald der Alarm entstand war die Feuerwehr der Stadt und der umliegenden Ortschaften schnell zur Stelle und mehrere Polizisten richteten von der Guildhall aus sofort den Rettungsapparat auf. Es war genug Wasser da und die Feuerwehr konnte von allen Seiten dem Feuer beikommen. Aber Jeder erkannte sofort, daß alle Löschversuche nutzlos waren. Auch eine Menge Aerzte war sogleich zur Stelle. Die Unglücklichen wurden zuerst in den Hofraum des nahegelegenen London-Hotels geschafft, und in allen Fällen, wo nur die geringste Hoffnung bestand, sie am Leben zu erhalten, von da alsbald in das Devon- und Exeter-Hospital gefahren. Die meisten Opfer waren Besucher der Gallerie, einige hatten sich auf dem oberen Range befunden. Zu den Vermißten zählen zwei Coulissenschieber, welche wahrscheinlich bei Ausbruch des Feuers, von den Flammen überwältigt, nicht mehr auf die Bühne herab gelangen konnten. Der Londoner Feuerwehrdirector, Capt. Shaw, war gestern in Exeter und sprach die Ansicht aus, daß bei der Bauart des Theaters und dem schnellen Umsichgreifen der Flammen die Feuerwehr Alles gethan habe, was in ihren Kräften stand. Der Regisseur Buckstone, welcher Alles verloren hat, befand sich im Parquet, als das Feuer ausbrach. Er lief sofort nach der Bühne und verschloß die eiserne Thür, welche nach dem Gange an der linken Seite führte, da die Flammen sich schon nach dem Gange verbreiteten und sonst den Logenbesuchern jeder Ausweg abgeschnitten gewesen wäre. Zugleich rief er den Schauspielern zu, durch die Thür an der anderen Seite der Bühne zu flüchten. Dann lief er zurück nach der Eingangshalle zum Parquet, wo sich die Feuerschläuche befanden und drehte den Wasserkrahn an. Allein in 10 Secunden war das ganze Theater ein einziges Feuermeer. Ein Besucher des Parquets erzählt, daß sich der Zuschauer des Parquets am Anfang durchaus keine Panik bemächtigt habe, indem sie die Sache für ziemlich unbedeutend ansahen. Sie hatten jedoch kaum Zeit an die Ausgänge zu gelangen, als sie schon vom Rauch fast erstickt wurden. Jeder war erstaunt über die Schnelligkeit, mit der die Flammen sich verbreiteten. Einer der Schauspieler, Fred Monellot, welcher in dem „Romany Rye" die Rollen des Goliath Lee und des Seraggers zu spielen hatte und sich zur Zeit der Entstehung des Brandes auf der Scene befand, berichtet, daß er ganz überrascht gewesen sei, als mit einem Male der Zwischenvorhang gefallen sei, der ihn fast getroffen habe. Zugleich sei aber auch schon der Ruf Feuer erschollen. Einer der Regisseure forderte die 30 auf der Bühne befindlichen Schauspieler auf, nicht die Geistesgegenwart zu verlieren, aber bei den Flammen, welche ihnen entgegenschlugen,

Kleine Chronik.

Nachgedanken des gewesenen Directors. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Adolph Wilbrandt in der „N. Fr. Pr." die folgenden Gedichte:

I.

O Freiheit! Muse! seid gesegnet!
Euch folg' ich neu berauscht, verjüngt, berückt!
Indeß mir ernst, doch hold, ein Schattenbild, begegnet
Frau Sorge, die mich einst beglückt.

II.

Und macht' ich Fehler, ließ ich mich nicht äffen,
Sah ihnen unerschrocken ins Gesicht.
Doch die allein nur, dacht' ich, machens nicht,
Man muß zuweilen auch das Rechte treffen.

III.

Ihr Dichter, bringt alte, bringt neue Sachen,
Die Schreier werden immer schrei'n.
Ihr sollt nur stets das Alte machen,
Doch soll es stets das Neue sein.

IV.

Doch ihr, die Todten, ihr, die Alten,
Ihr gabt uns Jugend, gabt uns Leben.
Euch stets erneu'n ist Weiterstreben,
Euch wiederfinden heißt uns selbst erhalten.

V.

Wir haben uns mit edler Lust geplagt,
Wie Waffenbrüder Leid und Glück getragen;
So manche Siegesnacht hat uns getagt,
Und gern noch, denk' ich, wenn die Jugend fragt,
Soll man von unserm rechten Bunde sagen.

VI.

„Warum plagt so manche Mücke
Den Director?" — Wenn sie's kennten!
Gar so starke Recensenten
Schreiben gar so schwache Stücke.

VII.

Ließet ihr blind uns Alles gelten,
Würdet ihr uns bald zu Tode loben.
Die mit Wohlgesinnung schelten,
Haben beugend uns erhoben.

VIII.

Reif sollen sie spielen,
Jung sollen sie sein;
Warm sollen sie fühlen,
Niemand als die Bühne sollen sie frei'n.

IX.

Ihr liebt's, vom „Mimen" schlecht zu sprechen,
Ihr Adamssöhne, nehmt's nicht so genau!
Es tragen unser Aller Schwächen
Sie, die Geschminkten, ungeschminkt zur Schau.

Auch hat ein rechter Mime ohne Zweifel
Im Leibe — wie er muß — den Teufel.
Doch wer ihn kennt, wird auch von Flügeln sagen,
Die ihn am guten Tag in alle Himmel tragen.

X.

Geduldig macht die herzlich treue Neigung,
Begeist'rung wärmt noch, wenn das „Muß" erkaltet,
Ein fester Herrscher ist die Ueberzeugung:
Die Drei, sie haben meines Amts gewaltet.

Der Olbers'sche Komet. Am Morgenhimmel, vor Sonnenaufgang, vollzieht sich gegenwärtig, wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, die Erscheinung eines in astronomischen Kreisen mit gewisser Spannung erwarteten Gestirnes, nämlich die Rückkunft des im Jahre 1815 von Olbers entdeckten Kometen. Die Ellipticität dieses nach Umläufen von etwa 72 Jahren zur Sonne zurückkehrenden Gestirnes ist schon von Bessel festgestellt worden; die Vorausberechnung für 1887, welche von F. K. Ginzel in Berlin vor mehreren Jahren durch eine sehr umfassende Arbeit geliefert worden ist, zeigte eine Unsicherheit der Rückkunft von 1,6 Jahren an, und der Berechner ermittelte die Bahncurven, in welchen der Komet aufzusuchen sein würde. Nachdem nun der bekannte Kometenentdecker Brooks aus Nordamerika am 24. August ein neues Gestirn dieser Art anmeldete, wurde durch die Beobachtungen desselben in Straßburg, Wien, Genf und Königsberg alsbald die Identität des neuen Kometen mit dem erwarteten Olbers'schen constatirt. Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, würde der Komet am 14. October in seine Sonnennähe kommen und sich nur um 0,8 Jahre (statt der oben bemerkten Unsicherheit von 1,6 Jahren) verspätet haben. Der Komet steht gegenwärtig dicht über dem großen Löwen, in schöner Uebereinstimmung mit der Ginzel'schen Rechnung, ist etwa so hell wie ein Stern siebenter Größe und schreitet, allmälig noch heller werdend, dem südlichen Theil des kleinen Löwen zu.

Zwei kleine Kunststücke für Touristen. 1) Dem Touristen ist die Uhr stehen geblieben, aber er hat daran als Schmuck einen kleinen Compaß hängen. Wie erkennt er damit die Zeit?

2) Man findet sich im Gebirge, in der Einöde, im Walde und wünscht sich auf die Richtung Nord-Süd zurückzufinden, ohne Compaß, aber mit einer Taschenuhr?

Um die Stunde mit einer Uhr, die nicht geht, zu erfahren, legt man dieselbe horizontal hin, und zwar so, daß die Linie 12—6 Uhr des Zifferblattes in die Richtung der Magnetnadel fällt. Man wendet den Rücken der Sonne zu und sieht den Schatten seines Körpers sich auf den Boden zeichnen. Man überträgt nun die Richtungslinie des Schattens auf das Zifferblatt; sie mag zum Beispiel durch den Theilstrich halb 2 Uhr geben. Man braucht diese Ziffer nur zu verdoppeln, um die richtige Zeit zu haben. Es wird in der That ziemlich genau 3 Uhr und einige Minuten sein. Hat man die Uhr vergessen, so genügt es, wenn man sich ein Zifferblatt auf Papier zeichnet.

Umgekehrt wird man, um die Himmelsrichtung Nord-Süd ohne Compaß zu finden, den kleinen Zeiger einer gut gehenden Uhr horizontal in die Verlängerung des Körperschattens legen. Der so gelegte Zeiger bildet mit Linie 12—6 Uhr des Zifferblattes einen gewissen Winkel. Man nimmt die Hälfte des Winkels, und die entsprechende Theilstelle des Ziffernkreises, mit dem Mittelpunkte des Zifferblattes durch eine Linie verbunden, wird die Richtung Nord-Süd geben.

Die Erklärung der Methode hat nichts Schwieriges; der Sonnenschatten durchläuft am Nachmittag regelmäßig vom Meridian (der Mittagslinie) ausgehend, d. h. von der Linie Nord-Süd, ein Viertel des Umkreises. Der Zeiger einer Uhr dagegen durchläuft in derselben Zeit einen doppelten Raum, nämlich einen Halbkreis. Der Schatten markirt 3 Uhr auf einem Zifferblatte, wenn der Uhrzeiger schon bei dem Theilstrich 6 Uhr angekommen ist. Die Stundeneintheilungen für den Schatten sind um die Hälfte kleiner, als die für den Uhrzeiger. Hat man somit die Mittagslinie eines Uhrzeigerblattes in den Meridian gelegt, so muß man, um die wirkliche Zeit zu erhalten, die durch den Schatten angezeigte Stunde verdoppeln. Besitzt man die Zeit markirt durch den kleinen Zeiger und legt diesen in die Verlängerung des Sonnenschattens, so wird die Abweichung des Zeigers von der Mittagslinie der Uhr das Doppelte der Abweichung des Zeigers vom Meridian ausmachen. Indem man daher diese Abweichung halbirt, erhält man in der Halbirungslinie genau die Richtung Nord-Süd. Beide Methoden sind wohl nur annähernde, aber für Touristen genügend genau.

Mißgeschick eines Astronomen auf einer wissenschaftlichen Expedition. Es machen jetzt manche kleine Erzählungen die Runde durch die Blätter, in welchen das oft der Komik nicht entbehrende Mißgeschick der Astronomen geschildert wird, die zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß vom 19. August d. J. lange Reisen unternommen hatten und schließlich von dem Ereignisse nichts sahen. Was aber, so schreibt die „Magd. Ztg.", will das Alles, selbst in den düstersten Farben geschildert, gegen das „Pech" sagen, welches J. G. Legentil, ein französischer Astronom des vorigen Jahrhunderts (geboren 1725 zu Cantances in der Normandie, † 1792 als Akademiker zu Paris), auf seiner in staatlichem Auftrage unternommenen Expedition nach Indien zur Beobachtung des Venusdurchgangs vom 6. Juni 1761 hatte! Um das wichtige Ereigniß ja nicht zu versäumen, schiffte sich der gewissenhafte Mann schon 2 Jahre vorher, 1759, ein. Eine solche Vorsicht war auch bei der Langsamkeit und Unzuverlässigkeit der Segelschiffe recht am Platze; leider aber half sie ihm doch nichts, denn der französische Capitän zögerte unterwegs aus Furcht vor den Engländern, mit denen Frankreich damals im Kriege lag, so oft und so lange, daß man schließlich wirklich zu spät in Indien ankam. Da sich nun der Venusdurchgang am 3. Juni 1769 wiederholte, so entschloß sich Legentil, die 8 Jahre bis dahin in Indien (Pondichery) abzuwarten; er that dies — und hatte in den entscheidenden Stunden des Jahres 1769 bedeckten Himmel, so daß er 1771, ohne seinen eigentlichen Zweck auch nur im Entferntesten erreicht zu haben, nach zwölfjähriger Reise zurückkehrte. Er hat später, 1779—1781, ein zweibändiges, als Reisebeschreibung recht werthvolles Werk darüber veröffentlicht: „Voyage dans les mers de l'Inde" etc.

Ueber das Mißgeschick des Frl. Leisinger in Paris erhält die „N.-Z." folgendes Telegramm: „Die vielfach erwartete und angekündigte patriotische Kabale fand nicht statt, es erfolgte nur mehrfach Zischen als Protest gegen den Beifall einer Claque. Die Aufnahme der Künstlerin seitens des Publikums war nicht günstig. Die Sängerin war übrigens für Diejenigen, welche sie in Berlin gehört haben, kaum erkennbar, was wohl zumeist durch die entsetzliche Angst erklärt wird, welche die Künstlerin in Folge der Drohungen der Journale und anonymer Briefe befallen hatte. Die Morgenblätter constatiren einstimmig das Fiasco der Berliner Sängerin und bestreiten ihr durchaus die Befähigung, der Pariser Großen Oper anzugehören. Sie möge nach Berlin zurückkehren." Diese Schlußwendung läßt deutlich erkennen, welche Anschauungen hauptsächlich bei der Würdigung der Sängerin maßgebend waren. Die Verbreitung der Nachricht, Frl. Leisinger sei keine Preußin, sondern eine Würtembergerin, hat anscheinend keine Wirkung geübt.

hatte die Ermahnung wenig Zweck. Jeder stürzte in wahnsinniger Eile dem Ausgang zu und Herr Monellot sagt selbst, daß er erst wieder zur Besinnung gekommen sei, als er sich auf der Langbrook-Straße befunden habe. Nach seiner Ansicht ist der Brand dadurch entstanden, daß einer der Schirme, welche sich um die Gaslichter befanden, Feuer fing. Der Director der Gesellschaft, Rosse, sah vom Parterre aus der Vorstellung zu. Als das Feuer ausbrach, bemühte er sich vor Allem, die Besucher des Parterre zu beruhigen und da er Viele persönlich kannte, so gelang es ihm auch, und Jeder kam unversehrt heraus. Er ist der Ansicht, daß wenn die 200 Galeriebesucher die Fassung nicht verloren hätten, sie ebenso wie sämmtliche Mitglieder der Truppe und alle Bühnenarbeiter gerettet worden wären. Im Theater befanden sich zur Zeit Alles in Allem 7-—800 Personen. Gestern Nachmittag begann im London-Hotel die Todtenschau. Der Leichenbeschauer beschränkte sich auf die nothwendigsten Beweisaufnahmen, um die sofortige Beerdigung der Todten zu ermöglichen. Die Leichen lagen in langen Reihen im Hofraum des Hotels. Vielen fehlten einzelne Gliedmaßen, andere waren so verkohlt, daß sie völlig unkenntlich waren. Ein kleines Mädchen identificirte die Leiche ihres Vaters, ihrer Mutter, ihres Bruders und ihrer Schwester, sagte aber, daß noch eine andere Schwester von ihr vermißt würde. Von einer anderen Familie wurden Mann, Frau, Sohn und Tochter gleichfalls identificirt. Gestern Morgen versammelte sich der Stadtrath und setzte einen Hilfsausschuß ein, während die Armenpfleger die nöthigen Beschlüsse zur Bestattung der Todten faßten. Nachmittags wurde eine Bürgerversammlung abgehalten. Die zum Besten der Hinterbliebenen gezeichneten Beträge erreichten gestern die Höhe von 400 Pfd. Sterl. Der Parlamentsabgeordnete des Kreises, Northcote, eröffnete die Sammelliste mit einem Beitrag von 100 Pfd. Sterl. Der Erbauer des Theaters, der Architect Phipps, verwahrt sich gegen die Behauptung, die Gallerie habe nur einen Ausgang gehabt. Die Gallerie, welche im Ganzen für 500 Personen Platz gehabt, habe zwei Abtheilungen umfaßt. Von jeder habe eine besondere 5 Fuß breite Treppe nach verschiedenen Straßen hinabgeführt."

Provinzial-Zeitung.

* **Birkigt-Arnsdorf,** 7. Septbr. [Ein neues Curhaus.] Diesseits des Kröberberges soll ein neues Curhaus errichtet werden. Es ist dafür ein äußerst günstiger Platz ausersehen worden, auf dessen klimatische Bedeutung schon der verstorbene und in weiten Kreisen bekannte Doctor Fliegel in Fischbach wiederholentlich aufmerksam gemacht hat. Er meinte den „Birkigtbusch". Derselbe ist, wie der „Bote" mittheilt, seit vorigem Jahre durch den Kauf von der Herrschaft Matuschka in Arnsdorf in die Hände des Fabrikbesitzers Heinrich Richter übergegangen. Dort wird ein Pensionat und Curhaus für Erholungsbedürftige und Leidende, für welche ärztliche Aufsicht und Ueberwachung erforderlich ist, nach Plänen des Herrn Dr. Heidenhain erbaut werden. Die Bauarbeiten haben Maurermeister Kahl-Arnsdorf und Zimmermeister Grosser-Schmiedeberg übernommen. Die Curanstalt soll noch diesen Winter unter Dach kommen und, wenn möglich, zum nächsten Frühjahr bezogen werden.

* **Grünberg,** 8. Sept. [Ein schweres Brandunglück,] noch weit umfangreicher als dasjenige vom 29. Mai 1885, hat gestern Nachmittag abermals unser Nachbardorf Sawade heimgesucht. Kurz nach zwei Uhr entstand in dem Gehöft des Neugärtners Häusler Feuer. Der herrschende Wind und die seit Wochen andauernde Trockenheit begünstigten das entfesselte Element nur allzusehr, und noch ehe die zumeist auf den Feldern beschäftigte Einwohnerschaft heimeilen konnte, war mit unglaublicher Geschwindigkeit beinahe die Hälfte der Ortschaft ein Raub der Flammen geworden. Nicht weit von der früheren Brandstelle, wo jetzt eine Reihe ansehnlicher massiver Gebäude steht, gegenüber dem Kriegerdenkmal befand sich der Ausgangspunkt des vernichtenden Brandes. Von hier aus hatte sich das Feuer mit Windeseile auf die benachbarten, meist aus Fachwerk bestehenden und mit Stroh gedeckten Wohn- und Wirthschaftsgebäude die Dorfstraße entlang und über die Jannyerstraße ausgedehnt. Das ganze Viertel glich einem Feuermeer. Die Gebäude waren um 4 Uhr schon sämmtlich eingestürzt und aus den Trümmerhaufen züngelten die verderblichen Flammen, in den mit den Erntevorräthen dichtgefüllten Scheunen und Ställen überreichliche Nahrung findend, hervor. Die Gluth war eine entsetzliche und machte den Zutritt zu den einzelnen Gehöften geradezu unmöglich. Die Lösch- und Rettungsarbeiten, an welchen sich die Sawader Einwohnerschaft und die aus den verschiedenen Nachbarorten — Krampe, Tschicherzig, Kühnau, Prittag, Lausitz, Schertendorf, Deutsch-Kessel, Grünberg u. s. w. — herbeigeeilten Spritzenmannschaften mit unermüdlichem Eifer betheiligten, mußten sich unter diesen Umständen in erster Linie darauf beschränken, dem weiteren Ausbreiten des Feuers Einhalt zu thun, was nach mehrstündiger angestrengter Arbeit auch glücklich gelang. Durch einen reitenden Boten wurde zunächst aus der Stadt Grünberg weitere Hilfe requirirt, worauf auch alsbald ferner zwei städtische Spritzen, sowie eine Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr mit ihrer Spritze erschienen, so daß im Ganzen vier Spritzen aus Grünberg zur Stelle waren. Erst gegen Abend, nachdem sich Gluth und Qualm einigermaßen gelegt hatten, wurde es möglich, sich ein annäherndes Bild von den Verwüstungen zu verschaffen und die einzelnen Brandstellen zu betreten. Der Anblick war ein höchst trauriger: überall glimmende und rauchende Trümmerhaufen, unter denen Hab und Gut der Besitzer rettungslos vergraben war; hier und da lagen Cadaver von Hausthieren (namentlich Federvieh), welche den Tod in den Flammen gefunden. Am traurigsten aber war der Eindruck, welchen die kleinen Häuflein geretteter Habseligkeiten machten, um die sich mit hereinbrechender Dunkelheit die Mitglieder der obdachlos gewordenen Familien sammelten, froh, wenigstens mit dem Leben davongekommen zu sein. — Im Ganzen sind, wie das „Grünb. Wochenbl." constatirt, durch den Brand 35 Gehöfte mit etwa 90 Wohn- und Wirthschaftsgebäuden total eingeäschert worden. Das Vieh war zum größten Theil auf dem Felde und auf der Weide, einiges von dem in den Ställen befindlichen konnte noch rechtzeitig gerettet werden, während ein anderer Theil verbrannt ist. Von dem Mobiliar ist gleichfalls manches gerettet worden, jedoch anscheinend nur ein kleiner Theil. Die eingeheimsten Erntevorräthe sind vollständig vernichtet worden. Die niedergebrannten Gebäude sind meist, wenn auch nur niedrig, versichert, wogegen das Mobiliar sowie Vieh und Feldfrüchte zum allergrößten Theil unversichert waren. Die Noth ist in Folge dessen groß.

Herrnstadt, 8. Septbr. [Vom Manöver.] Heute früh rückten die Truppen aus und zwar wieder in die Gegend von Winzig, wo sich in der Umgegend von Peterwitz und Kutscheborwitz der Kampf entspann, der sich sehr interessant gestaltete. Es waren an dem Manöver betheiligt: das 10. und das 38. Infanterie-Regiment, das 8. Dragoner- und das 6. Feld-Artillerie-Regiment, sowie das 6. Jäger-Bataillon. Nach zwei Uhr Nachmittags fand der Truppeneinmarsch statt. Die Jäger halten die Brücken nach Norden zu (über die Horle) besetzt. Morgen soll der Kampf in der Gegend des Weinberges bei Kutscheborwitz fortgesetzt werden. Nachdem der Uebergang über unsere Flüsse erfolgt ist, soll das Manöver sich bis in die Gegend von Rawitsch hinziehen. Die Stadt ist stark mit Truppen belegt.

* **Ratibor,** 8. September. [Garnisonsvermehrung.] Wie der „Oberschles. Anz." schreibt, scheinen die eifrigen Bemühungen unserer städtischen Behörden um Vermehrung der hiesigen Garnison nicht ohne Erfolg bleiben zu sollen. Seitens des Commandos des VI. Armeecorps ist die Anfrage eingegangen, ob die Commune Ratibor gewillt ist, das 2. Bataillon des 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62, sobald kühlere Witterung eingetreten sein wird, hier aufzunehmen und in Massenquartieren unterzubringen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. September. Der „Nationalzeitung" zufolge ist von der Absicht des Kronprinzen, nach dem Toblacher Aufenthalt nach Italien zu gehen, in unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

Königsberg, 9. September. Bei dem gestrigen Diner des Provinzialverbandes toastete Prinz Albrecht auf die Provinz, nachdem Graf Dohna-Schlodien das Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte. Der Prinz sagte: Alle Provinzen lägen dem Könige in gleicher Weise am Herzen, zu Ostpreußen beständen jedoch besondere Beziehungen. Der Prinz gedachte weiter der Thatsache, daß von hier aus das preußische Königthum gebildet worden wäre, erwähnte die Ereignisse von 1807 und bemerkte sodann, er habe am Sonntag den Kaiser gesprochen, der erwähnte, daß er dem hochseligen Vater bedeutende Anregung verdanke bezüglich der Reconstruction der Armee; Gedanken, die Friedrich Wilhelm III. beseelten, fielen in Ostpreußen besonders auf fruchtbaren Boden. Der Kaiser habe auch jetzt in dieser Provinz dieselbe Treue gefunden. Als er kürzlich an den Patriotismus Deutschlands habe appelliren müssen, ertheilte ihm gerade Ostpreußen eine Antwort, die ihm zur großen Freude gereichte, wofür er (der Prinz) den Dank des Kaisers abstatte. Dies sei auch der Grund, weshalb es dem Kaiser schwer geworden wäre, von dem ursprünglichen Plane, die Provinz zu besuchen, abzustehen. Hierauf folgte der Toast des stellvertretenden Vorsitzenden des Provinzial-Landtages auf den Prinzen.

Bei dem gestrigen Besuche der Universität überbrachte der Prinz Grüße des Kronprinzen als des Rector magnificentissimus, hinzufügend, er sei auf Grund persönlicher Nachricht seitens des Kronprinzen in der angenehmen Lage, mitzutheilen, daß das Befinden des Kronprinzen vollkommen befriedige. Alsdann besichtigte der Prinz die Matrikel des Kaisers durch den damaligen Rector magnificentissimus Friedrich Wilhelm III.

Königsberg, 9. September. Gestern Abend fand in der Bürgerressource der Commers des Studenten-Ausschusses und im Börsensaale der Commers der Couleur-Studenten statt. Prinz Albrecht sagte in letzter Stunde ab. Dem Commers im Börsensaale wohnten Graf Lehndorff, das Gefolge des Prinzen, Minister von Puttkamer, der Oberpräsident, der Oberbürgermeister, viele Generäle und andere Würdenträger der fremdherrlichen Offiziere bei. Minister von Puttkamer toastete auf die Alma Albertina. Vom Prorector Zorn wurde ein in zündenden Worten auf den Kaiser und das Reich ausgebrachtes Hoch begeistert aufgenommen. Der Toast des Studiosus Lange auf den Kronprinzen als den Rector der Alma Albertina fand enthusiastischen Widerhall.

Toblach, 9. September. Die kronprinzliche Familie unternahm gestern eine vierstündige Fahrt in das Prachser Thal und machte später eine Promenade nach dem Dorfe Toblach.

Hamburg, 7. Septbr. Der Postdampfer „Suevia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute früh 7 Uhr in Newyork eingetroffen.

Handels-Zeitung.

* **Kaffee-Liquidationskasse in Antwerpen.** Ebenso wie in Havre und Hamburg wird jetzt auch in Antwerpen eine Liquidationskasse errichtet, die vorläufig ihre Operationen wesentlich auf das Termingeschäft in Kaffee beschränken dürfte. Das Gesellschaftscapital ist auf drei Millionen Gulden normirt. (B. T.)

* **Verein deutscher Eisengiessereien.** Die am 6. d. in Coblenz stattgefundene Generalversammlung des Vereins hat nach der „E. Z." folgende Resolution angenommen: „Die Steigerung der Rohmaterialpreise lässt eine angemessene Erhöhung der Gusswaarenpreise als angezeigt erscheinen, und die Generalversammlung ist einstimmig der Ansicht, dass eine solche (Preiserhöhung) bei der gegenwärtig günstigen Lage der Absatzverhältnisse bis Ende dieses Jahres unter Voraussetzung eines einmüthigen Vorgehens der Werke zu ermöglichen sein wird, um so mehr, als auch die Abnehmerkreise durch Vorgehen der Walzwerke auf eine Preiserhöhung für Gusswaaren vorbereitet sind. Der Ausschuss wird beauftragt, die Vereinsgruppen zu entsprechenden Bezugnahmen zu veranlassen."

Marktberichte.

Hamburg, 9. Sept., 11 Uhr 14 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per December $91\frac{3}{4}$ Pf., per März $92\frac{1}{4}$ Pf. bez. u. Gd. — Tendenz: behauptet.

* **Wolle.** London, 6. Sept. In der soeben beendigten ersten Sitzung der hiesigen Auction wurden verkauft: 2850 Ballen Sydney und Queensland, 495 B. Port Philipp, 112 B. Tasmanien, 9 B. Swan River, 2728 B. Neu-Seeland zu Schlusspreisen voriger Auction, 2084 B. Cap $\frac{1}{2}$ Proc. billiger als in letzter Auction. Die Zufuhren belaufen sich auf: 67 622 B. Sydney und Queensland, 44 777 B. Port Philipp, 5255 B. Tasmanien, 8021 B. Adelaide, 386 B. Swan River, 75 378 B. Neu-Seeland, 83 514 B. Cap, zusammen 284 953 Ballen. Das für diese Auction verfügbare Quantum beträgt circa 280 000 Ballen. (Nat.-Z.) — Warschau, 5. Sept. Wenngleich die Berichte aus Berlin im Allgemeinen fester lauten, so bewahrt das Geschäft am hiesigen Platze andauernd eine ruhige Haltung. Die Frequenz inländischer Fabrikanten war während der letzten 14 Tage eine äusserst geringe und zeigten dieselben eine gewisse Zurückhaltung im Einkauf, da der grösste Theil noch mit Vorräthen vom Wollmarkt her versehen ist. Dieselben acquirirten kleine Partien von besseren polnischen Tuchwollen à 85—90 Thaler polnisch pro Centner. Ein Berliner Händler entnahm 250 Ctr. feinere Tuchwollen zu etwas unter letzten Wollmarktspreisen. In der

4 **Breslau,** 9. September. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte im Anschluss an günstige politische Nachrichten in recht fester Haltung. Die letztere konnte sich später, als auch Wien haussirende Tendenz meldete, noch weiter entwickeln. Die Preise zogen auf der ganzen Linie kräftig an und hätten sich vielleicht noch weiter nach oben zu bewegen können, wenn nicht die andauernde Geschäftslosigkeit hindernd dazwischen getreten wäre. Schluss blieb gut behauptet aber leblos.

Per ultimo September (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $459\frac{1}{2}$–460 bez., Ungar. Goldrente $81\frac{1}{2}$–$\frac{5}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $70\frac{3}{4}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $85\frac{1}{8}$–$\frac{1}{4}$ bez. u. Gd., Donnersmarckhütte $41\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf $45\frac{3}{8}$ bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe $81\frac{1}{8}$–$\frac{1}{4}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $95\frac{1}{8}$–$\frac{1}{4}$ bez., Orient-Anleihe II $55\frac{3}{8}$ bez., Russ. Valuta $180\frac{1}{2}$ bis 181 bez., Türken $14\frac{1}{4}$ bez., Egypter $74\frac{7}{8}$ bez., Lombarden 133 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. Sept., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 459, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 9. Sept., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 460, —. Staatsbahn 372, —. Lombarden 132, 50. Laurahütte 85, —. 1880er Russen 81, 20. Russ. Noten 181, —. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 60. 1884er Russen 95, 20. Orient-Anleihe II. 55, 50. Mainzer 97, 20. Disconto-Commandit 167, 50. 4proc. Egypter 74, 90. Fest.

Wien, 9. Sept., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 90. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 72. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 9. Sept., 11 Uhr 15 Min. Credit-Actien 282, 90. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 228, 50. Lombarden 80, —. Galizier 212, 25. Oesterr. Papierrente 81, 25. Marknoten 61, 60. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 75. Ungar. Papierrente 87, 40. Elbthalbahn 169, 25. Napoleon —, —. Günstig.

Frankfurt a. M., 9. September. Mittags. Creditactien 229, —. Staatsbahn 184, 25. Lombarden —, —. Galizier 172, 37. Ungarische Goldrente 81, 50. Egypter 74, 80. Fest.

Paris, 9. September. 3% Rente 82, 30. Neueste Anleihe 1872 108, 97. Italiener 98, 40. Staatsbahn 475, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 379, —. Fest.

London, 9. September. Consols 101, 05. 1873er Russen 95, 75. Egypter 74, 50. Schön.

Wien, 9. September. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Credit-Actien ..	282 60	283 —	Marknoten	61 57	61 57
St.-Eis.-A.-Cert.	227 10	228 90	4% Ungar. Goldrente	100 77	100 75
Lomb. Eisenb..	79 90	80 75	Silberrente	82 55	82 60
Galizier	212 25	212 50	London	126 05	126 10
Napoleonsd'or .	9 96	9 96	Ungar. Papierrente.	87 40	87 40

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 9. September 1887.

Berlin, 9. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	8.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	97 10	97 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 10	86 60
Gotthardt-Bahn	105 10	105 —
Warschau-Wien	260 —	264 —
Lübeck-Büchen ...	161 20	161 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	55 20	57 70
Ostpreuss. Südbahn.	108 90	109 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 90	93 90
do. Wechslerbank	100 40	100 40
Deutsche Bank	163 —	163 70
Disc.-Command. ult.	196 60	197 50
Oest. Credit-Anstalt	458 50	460 —
Schles. Bankverein.	109 60	109 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	50 —	52 —
do. Eisenb. Wagenb.	99 —	99 —
do. verein. Oelfabr.	68 40	68 40
Hofm. Waggonfabrik	92 —	92 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	75 —	73 20
Schlesischer Cement	119 —	119 70
Bresl. Pferdebahn .	130 —	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	63 20	62 20
Kramsta Leinen-Ind.	119 60	119 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	114 —	116 —
Donnersmarckhütte	41 20	41 50
Dortm. Union St.-Pr.	70 20	70 30
Laurahütte	84 25	85 10
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	102 —	102 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	119 75	120 25
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 10	45 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Bochumer Gussstahl	140 30	141 —
Tarnowitzer Act. ..	25 90	25 20
do. St.-Pr.	62 —	61 —
Redenhütte Act. ...	50 50	50 50
do. Oblig. .	99 —	99 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 90	107 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 20	100 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	151 50	151 10

Cours vom	8.	9.
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 10	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 60
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	100 20	100 20
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	98 40	98 40
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Posener Pfandbriefe	102 10	102 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 60	98 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 90	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 50	103 90
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 20	52 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	98 20	98 30
Oest. 4% Goldrente	91 40	91 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	66 —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	67 10	67 10
do. 1860er Loose .	113 20	113 40
Poln. 5% Pfandbr. .	56 60	56 50
do. Liqu.-Pfandbr.	51 70	51 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 10
do. 6% do. do.	105 90	105 90
Russ. 1880er Anleihe	81 —	81 20
do. 1884er do.	95 —	95 40
do. Orient-Anl. II.	55 20	55 80
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	88 20	88 40
do. 1883er Goldr.	108 50	108 40
Türkische Anleihe .	14 10	14 20
do. Tabaks-Actien	69 —	69 —
do. Loose	32 40	32 —
Ung. 4% Goldrente	81 60	81 70
do. Papierrente ..	70 70	70 80
Serb. Rente amort.	78 60	78 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 60	162 60
Russ. Bankn. 100 SR.	180 70	181 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. ...	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $28\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 35	162 35
do. 100 Fl. 2 M.	161 45	161 45
Warschau 100 SR 8 T.	180 60	181 15

Privat-Discont 2%.

Letzte Course.

Berlin, 9. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Oesterr. Credit. . ult.	459 —	460 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	97 12	97 25
Disc.-Command. ult.	196 87	197 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	69 87	70 —
Berl. Handelsges. ult.	157 —	157 75	Laurahütte ..... ult.	85 —	84 87
Franzosen ...... ult.	369 50	372 —	Egypter .... ult.	74 75	74 75
Lombarden ... ult.	132 50	132 50	Italiener .... ult.	98 —	98 —
Galizier .... ult.	86 12	86 50	Ungar. Goldrente ult.	81 50	81 50
Lübeck-Büchen ult.	161 12	161 25	Russ. 1880er Anl. ult.	80 87	81 12
Marienb.-Mlawka ult	53 50	53 —	Russ. 1884er Anl. ult.	95 —	95 12
Ostpr. Südb.-Act. ult.	71 50	71 62	Russ. II. Orient-A. ult.	55 12	55 25
Mecklenburger ult.	130 87	131 —	Russ. Banknoten ult.	180 50	181 25

Producten-Börse.

Berlin, 9. September, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 149, 25, Octbr.-Novbr. 150, 75. Roggen Septbr.-Octbr. 111, 50, Octbr.-Novbr. 113, —. Rüböl Septbr.-Octbr. 44, 70, Octbr.-Novbr. 45, 20. Spiritus September 68, 30, Novbr.-Decbr. 100, 90. Petroleum September-October 21, 20. Hafer Septbr.-Oct. 90, 75.

Berlin, 9. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Still.		
Septbr.-Octbr. ...	149 25	149 50	Septbr.-Octbr.	44 70	44 80
Octbr.-Novbr. .	150 75	151 25	Octbr.-Novbr.	45 30	45 20
Roggen. Befestigt.			Spiritus. Ermattet.		
Septbr.-Octbr. ...	112 —	111 75	loco	67 80	68 20
Octbr.-Novbr.	113 25	113 —	September	68 10	68 20
Novbr.-Decbr. ...	116 —	116 —	Novbr.-Decbr. ...	100 60	101 30
Hafer.					
Septbr.-Octbr. ..	91 —	91 —			
Octbr.-Novbr.	92 —	91 50			

Stettin, 9. September. — Uhr — Min.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Flau.			Petroleum.		
Septbr.-Octbr. ...	153 —	152 50	loco	10 40	10 40
Octbr.-Novbr. ..	154 50	153 —	Rüböl. Unveränd.		
Novbr.-Decbr. ...	156 —	154 50	Septbr.-Octbr.	45 —	45 —
April-Mai	164 50	164 —	April-Mai	47 —	47 —
Roggen. Flau.					
Septbr.-Octbr. ...	109 50	109 —	Spiritus.		
Octbr.-Novbr. ...	111 50	110 50	loco	67 —	60 —
Novbr.-Decbr. ...	113 50	112 50	September	67 —	67 —
April-Mai	122 —	121 —			

⊠ **Sagan,** 8. September. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogr. oder 200 Pfund Weizen schwer 14,95 M., mittel — M., leicht 14,71 M., Roggen schwer 11,19 Mark, mittel — M., leicht 11,01 M., Gerste schwer 11,00 Mark, mittel — M., leicht 10,67 M., Hafer schwer 9,80 M., mittel 9,20 M., leicht 8,60 Mark. Kartoffeln schwer 5,00 M., mittel — M., leicht 4,50 M., Heu schwer 6,00 Mark, mittel — M., leicht 5,00 Mark, das Schock (à 600 Klgr.) Roggen-Langstroh schwer 19,98 M., mittel — M., leicht — Mark, das Kilogr. Butter schwer 1,80 M., mittel — M., leicht 1,60 M., das Schock Eier schwer 2,80 Mark, mittel — M., leicht 2,60 Mark.

Provinz wurden ebenfalls nur unbedeutende Posten verkauft. In Dobrzyn acquirirte ein Bialystocker Fabrikant 100 Ctr. Bauernwolle à Thlr. 70½. Für Breslauer Rechnung wurden in Stopnica 150 Ctr. feine Wolle zu uns unbekannten Preisen erworben. In Przytyk wurden 140 Ctr. gute Mittelwolle zu Thlr. 80 pro Centner für Warschau gekauft. Die Zufuhren am hiesigen Platze waren in letzter Zeit schwach und bestanden zum grössten Theil aus russischer Peregonwolle. Das hiesige Lager ist in allen Gattungen gut assortirt. (Lpz. Tgbl.)

Berlin, 8. Sept. [Vereinigte deutsche Lederfabrikanten Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht. Der hiesige Ledermarkt wurde durch eine grössere Insolvenz in der Provinz nur ganz vorübergehend beeinflusst, allgemein bleibt die Stimmung sehr fest. Der bevorstehende Breslauer Markt brachte grössere fremde Einkäufer an unseren Platz, welche aber infolge der geringen Lagerbestände ihren Bedarf leider nicht annähernd decken konnten. Feingenarbte schwarze Kipse wurden zu animirten Preisen lebhaft gehandelt und bleiben gesucht. Ebenso können beliebtere Marken norddeutscher Sohl- und Brandsohlleder eine Preisbesserung aufweisen. Ferner machen sich Zahmsohlleder, Schnittsohlleder und Schahleder nach wie vor knapp, ausserdem sind neuerdings auch wieder Fahlleder begehrt. Wenn uns die Witterung nicht ganz im Stich lassen sollte, dürften wir einem sehr flotten guten Herbstgeschäft entgegen gehen, wozu vor Allem jedoch auch reichlichere Zufuhren gehören.

—ck— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** (vom 31. August bis 6. September 1887). Der laufende Bedarf an Kartoffelstärke und Mehl, welcher sich in dieser Woche zeigte, war aus den selbst kleinen Beständen, da er nur mässig blieb, zu decken. Da auf neue Waare in nächster Zeit kaum zu rechnen ist, so werden die alten Vorräthe ferner herhalten müssen. Offerten neuer Campagne waren wieder recht sparsam oder die Forderungen zu hoch gestellt. Soweit Abschlüsse bisher zu Stande kamen, dürften Händler Käufer gewesen sein, während Consumenten sich fortwährend theilnahmslos verhalten. Die Auffassung der Ersteren ist eine der Situation günstige, wie sich dies aus dem gezahlten Preise von 17,90 Mark pr. April-Mai 1888 ergiebt. Im Uebrigen ergaben die Notirungen keine Veränderung. Auf ein lebhafteres Geschäft dürfte erst zu rechnen sein, wenn ein sicheres Resultat über den Ausfall der Kartoffelernte gewonnen ist. Die Forderungen für feuchte Kartoffelstärke gehen meist auf 9,50 M., während zu 9 M. Parität Berlin Käufer sind. — Wir notiren: Kartoffelstärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet 17,70 M., do. ohne Centrifuge 16,65—17,20 Mark, IIa 14,50—16,00 M., Kartoffelmehl, hochfein 18—18,50 Mark, Ia 17,80—17,90 Mark, IIa 14,50—16,75 Mark. — Weizen- und Reisstärke finden die besondere geschäftliche Beachtung. Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige Halle'sche, Pasewalker etc. 40 bis 41 Mark, do. kleinstückige 32—35 M., Schabestärke 29—31 Mark, Reisstückenstärke 42—43 M., Reisstrahlenstärke 43—44 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Görlitz, 8. Septbr., [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Der Verkehr an unserm heutigen Markt gestaltete sich etwas lebhafter, als in der Vorwoche, doch konnten Preise nur ihren vorwöchentlichen Stand behaupten. Die Zufuhren sind klein, ganz besonders ist dies in Hafer der Fall, der etwas reger gefragt war. Gerste ebenfalls schwach zugeführt, ist jedoch noch wenig begehrt. Futtermittel bleiben anhaltend unberücksichtigt.

Es wurde bezahlt: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 14,35—14,60 Mark, per 1000 Klgr. Netto 171—174 Mark, Gelbweizen per 85 Kilogramm Brutto 13,75—14,00 Mark, per 1000 Klgr. 164—167 Mark, Roggen per 85 Klgr. Brutto 10,00—10,25 M., per 1000 Klgr. 119½ bis 122 Mark, Gerste per 75 Klgr. Brutto 9—10,50 M., per 1000 Klgr. 120 bis 140 M., Hafer per 50 Klgr. Netto 4,70—4,90 Mark, per 1000 Klgr. 94—98 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 4,00—4,25 Mark, Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 3,75—4,00 Mark, Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 5,80—6,20 M., Leinkuchen per 50 Klgr. Netto 7,50 bis 7,75 Mark.

Ratibor, 8. September. [Marktbericht von E. Lustig.] Auf dem heutigen Wochenmarkte wurde bei genügender Zufuhr, aber schwachem Geschäftsgange für Getreide zum Theil wieder niedrigere Preise gezahlt, und zwar ist zu notiren: Weizen 14,10—14,60 M., Roggen 11,00—11,30 Mark, Gerste 10,00—12,00 M., Hafer 8,00—9,60 M. pro 100 Klgr. Netto, feinste Sorten über Notiz.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 8. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,72 m.
— 9. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,68 m.
Cosel, 8. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,30 m.
— 9. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,28 m.
Glatz, 8. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,30 m.
— 9. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,30 m.
Breslau, 8. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,28 m, U.-P. — 0,75 m.
— 9. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,29 m, U.-P. — 0,73 m

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 8. Sept. [Versicherungs-Gesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1885.	Div. pr. 1886.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	8865 bz.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400 „	„	2250 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	150	108	500 „	„	2275 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	177	166	1000 „	„	3510 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	0	63	1000 „	„	700 B.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	174	176	1000 „	„	3700 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	360	360	1000 „	„	7995 G.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	97	1000 „	„	2175 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	84	84	1000 „	„	— —
Deutsche Rück- und Mitvers.-Ges.	20	60	3000 M.	25%	1210 G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	200	1000 Thl.	20%	2940 G.
Deutscher Phönix	112	114	1000 „	„	— —
Deutsche Transport.-Vers.-Ges.	200	250	2400 M.	26⅔	3430 B.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	300	1000 Thl.	10%	3180 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	225	1000 „	„	3125 B.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	240	1000 „	20%	5400 G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	200	1000 „	„	2750 G.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 „	„	— —
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	45	60	1000 „	„	1290 G.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	0	18	500 „	„	— —
Kölnische Rück-Versich.-Ges.	36	36	500 „	„	750 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	720	1000 „	60%	15700 B.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	25	100 „	voll	536 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	205	180	1000 „	20%	3625 bz.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	0	500 „	40%	— —
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	20	21	500 „	20%	406 G.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	36	36	100 „	voll	845 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	100	90	500 „	10%	— —
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	90	92	1000 „	20%	— —
Oldenburger Versich.-Ges.	30	36	500 „	„	860 B.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	37,5	500 „	20%	— —
Preussische National-Vers.-Ges.	78	72	400 „	25%	— —
Providentia	42	42	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	66	84	1000 Thl.	„	1300 B.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	24	30	400 „	„	370 G.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	75	500 „	5%	825 B.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	90	95	500 „	20%	— —
Thuringia	170	200	1000 „	„	4490 G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	135	135	1500 M.	„	1450 B.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	15	30	500 Thl.	„	420 B.
Victoria zu Berlin	147	150	1000 „	„	3250 B
Westdeutsche Vers.-Bank	75	36	1000 „	„	1140 G.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 9¼ Uhr verschied sanft nach kurzem, aber schweren Leiden unser heissgeliebter theurer Sohn, Bruder und Schwager [2957]

Fritz Kauffmann

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Julius Kauffmann,
Toni Neisser, geb. Kauffmann,
Dr. Georg Kauffmann,
Prof. Dr. Albert Neisser.

Tannhausen i. Schl., den 8. September 1887.

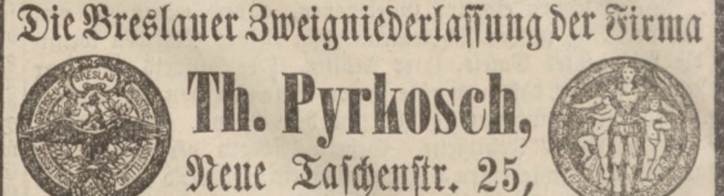
Die Beerdigung findet in Breslau Sonntag, Vormittag 10 Uhr, von der Leichenhalle des Israelitischen Friedhofs statt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Frieda Brüstlein,** Hr. Prem.-Lieutenant **Torgany,** Lampersdorf. Frl. **Selma Cohn,** Hr. R.-A. **Emil Chrzellitzer,** Berlin.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Dr. **Göhlich,** Parchwitz. Hrn. Amtsrichter **Schaufchor,** Falkenberg OS.

Gestorben: Herr Oberprediger **Edmund Graue,** Löbejün. Hr. Hauptmann a. D. Baron **Detlew Eduard von Uslar-Gleichen,** Göttingen. Fr. Generalin **Margarethe von Hassell,** geb. **von Werfebe,** a. d. H. **Meyenburg,** Excellenz, Soltrum i. Brem. Hr. Hptm. a. D. **Heinrich Plümicke,** Insterburg. Frau Sanitätsrath **Mathilda Hildebrand,** geborene **Biden,** Steglitz.



Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Berndt, Berg-Dir., n. Gem., Gottesberg.
G. Strehlcke, Kfm., Bremen.
Gußmann, Kfm., Oldenburg.
Ad. Steiner, Kfm., Wien.
Griebel, Kfm., Berlin.
Meyer, Kfm., Berlin.
Ullbrich, Gutsbes., Groß-Wierau.
Lung, Berg-Dir., Schatzlar.
Max Strauß, Kfm., Biala b. Bielitz.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
v. Skibinewski, Rgtsbes., Warschau.
Frau v. Zalewska, Rgtsbes., Warschau.
Kiffel, Kfm., Böblingen.
Günze, Kfm., Berlin.
Kampl, Kfm., Budapest.
Frl. H. Bensberg, Schauspielerin, n. Schwester, Königsberg.
Sollhé, Kfm., Trarbach.
Kraft, Kfm. Wurzen.
Gilbert, Kfm., Mettlach.
Kirchner, Kfm., Berlin.
Schilf, Kfm., Leipzig.
Sporrer Kfm., München.
Goldstein, Kfm., Crefeld.
Stauts, Kfm., Düren.
Guttmann, Kfm., Berlin.
Klenner, Kfm., Stolp.
Oppenheimer, Kfm., Frankfurt
Bruck, Kfm., Prag.
Kleinschmidt, Kfm., Barmen.
Persikaner, Kfm., Wien.
Herbst, Kfm., Calcutta.
Kirschner, Kfm., Berlin.
v. Buddenbrok, Landrath u. Rgtsbes., Bischdorf.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
v. Günther, Rittergutsbes., Grzibnow.
Klug, Director, n. Gem., Tietrokowitz.
Fr. Rohnau n. T., Rendsburg i. Holstein.
Durchl. Prinz v. Chartoryski, Dubin.
Schulz, Kfm., Memel.
Dr. Zander, Rybnik.
Bamberger, Kfm., Berlin.
Seel, Ing., Warschau.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
v. Pokrzywnicki, Amtsricht., n. Fam., Fraustadt.
v. Pokrzywnicki, Rentier, Posen.
Wolf, Kfm., Liebau.
Großmann, Kfm., Zella.
Siegelmann, Kfm., Wien.
Pätzold, Privatier, Carlsruh.
Fr. Kaufm. Hirschmann n. T., Oppeln.
Schmidt, Kfm., Hamburg.
Pilger, Kfm., Berlin.
Baer, Kfm., Fürth.
Gelinek, Kfm., Leipzig.
Peiser, Kfm., Posen.
Kaniak, Privatier, Troppau.
Meiener, Kfm., Troppau.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Hertrog, Fabrikbes., Neugiersdorf.
Paul, Fabrikbes., Reichenau.
Finger, Fabrikt., Pfaffendorf.
Just, Fabrikant, Ditters.
Behrendt, Kfm., n. Fam., Krotoschin.
Wachsner, Kfm., Nicolai.
Böhn, Kfm., Beuthen.
Sander, Kfm., Liegnitz.
Fuchs, Kfm., Zülz.
Schindel, Kfm., Berlin.
Rosenbaum, Kfm., Koschmin.
Spiegel, Kfm., Berlin.
Blandowski, Kfm., Breslau.
Steinbrecher, Kfm. Königsberg i. Ostpr.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. September 1887.

Wechsel-Course vom 9. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,55 bz
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,445 G
do. do.	4	3 M.	20,28 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,50 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	180,00 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,25 G
do. do.	4	2 M.	160,25 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,70 G	106,90 B
do. do.	3½	100,40 B	100,40 B
do. neue	3½	100,40 B	100,40 B
Prss. cons. Anl.	4	106,60 bzA.O.6,65bz	106,60 B
do. do.	3½	100,40 B	100,10 G
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,10 B	100,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,50 B	103,30 G
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	99,00 G	99,10 G
do. Lit. A.	3½	98,40à35 bz	98,40à35à40bzG
do. Lit. C.	3½	98,40à35 bz	98,40à35à40bzG
do. Rusticale	3½	98,40à35 bz	98,40à35à40bzG
do. altl.	4	—	102,40 bz
do. Lit. A.	4	102,45 B	102,40 bz
do. do.	4½	102,50 bz	102,50 G
do. Rustic. II.	4	102,45 B	102,40 bz
do. do.	4½	102,65 G	102,65 G
do. Lit. C. II.	4	102,45 B	102,40 bz
do. do.	4½	102,50 bz	102,50 G
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,40 G	102,20 G
do. do.	3½	98,70 B	98,40 G
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,00 bz	104,05 B
do. Posener.	4	—	104,25 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,05 B	103,00 B

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,40 B	96,25 bz
rz. à 100	4	102,00 B	101,95 bz
do. do. rz. à 110	4½	111,00 G	111,25 B
do. do. rz. à 100	5	104,60 G	—
do. Communal	4	101,70 B	101,75 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	102,75 B	102,75 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahüte-Obl.	4½	102,00 B	102,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	101,40 G	101,50 bz

Amtliche Course (Course von 11—12¾)

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest Gold-Rente	4	91,40 B	91,30 G
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	67,05 bz	67,10 bz
do. do. A./O.	4⅕	66,90 bz	67,00 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	66,00 B	—
do. Loose 1860	5	113,00 G	113,25 G
Ung. Gold-Rente	4	81,60 B	81,60 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,90 B	71,00 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,25 etw.bz	100,25 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,85 B	51,75 bz
do. Pfandbr.	5	56,65 bz	56,70 bz
do. do. Ser. V.	5	—	56,40 bz
Russ. Bod.-Cred.	5	—	—
do. do. do.	4½	88,25 G	88,50 bz
do. 1877 Anl.	5	99,10 B	99,00 G
do. 1880 do.	5	81,00 B	81,10 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	108,50 B
do. Anl. v. 1884	5	95,00 G	95,05à15 bzG
do. do. kl.	5	—	95,05à15 bzG
Orient-Anl. II.	5	55,40 G	55,40 G
Italiener	5	98,10 G	98,15 G
Rumän. Obligat.	6	106,00 B	106,00 B
do. amort. Rente	5	94,35 B	94,40 B
do. do. do. kl.	5	94,90 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,15à20 bz	conv. 14,25 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	—	32,50à2,00 bz
Egypt. Stts.-Anl.	4	75,10 G	75,10 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,55 G	102,50 G
do. K.	4	102,55 G	102,50 G
do. 1876	5	102,55 G	102,50 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,55 G	102,50 G
do. Lit. E.	3½	99,60 G	99,60 bz
do. Lit. F. I.	4	102,55 G	102,50 G
do. Lit. G.	4	102,55 G	102,50 G
do. Lit. H.	4	102,55 G	102,50 G
do. 1873	4	102,55 G	102,50 G
do. 1874	4	102,55 G	102,50 G
do. 1879	4½	105,20 B	105,20 B
do. 1880	4	102,55 G	102,50 G
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,55 G	102,50 bz
do. do. II.	4	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	162,60 bz	162,60 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	180,60 bzB	180,40 bzG

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	74,25 G	74,25 G
Lüb.-Büch. E.-A.	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,25 B	97,10 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	94,00 B	94,00 B
dto. Wechslerb.	5⅝	5½	101,00 B	100,50 G
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	109,50 G	109,75 B
dto. Bodencred.	6	6	118,50 B	118,00 etw.bz
Oesterr. Credit.	$8\frac{7}{16}$	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	130,50 G	130,50 bzB
dto. Act.-Brauer.	0	—	—	—
dto. Baubank	0	0	—	—
dto. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
dto. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
dto. Wagenb.-G.	5½	4½	99,25 B	99,00 G
Donnersmrckh.	0	0	41,55 B	41,50 bzG
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	45,25à5,00 bzG	45,35à40bzG
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	119,50 B	119,50 bzG
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. 2060bz	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	100,00 B	100,00 B
do. Leinenind.	7	—	118,00 G	118,75 G
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	101,90 bz	102,00 B
Laurahütte	⅓	—	84,65à35bz	85à5,20 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	4	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 9. Septbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waare höchst. M.	Pf.	gering. Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	15	80	15	60	15	40	14	90	14	60	14	40
Weizen, gelber	15	60	15	40	14	90	14	70	14	40	14	10
Roggen	11	50	11	20	10	90	10	60	10	40	10	10
Gerste	14	—	12	50	10	50	10	—	9	50	9	—
Hafer .... neuer	9	—	8	80	8	50	8	30	8	—	7	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	13	50	12	—	11	—

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	20	—	19	50	18	—
Winterrübsen	19	70	18	70	18	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 9. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) geschäftslos, gekünd. — Ctr., abgelauf. Kündigungsscheine —, September 113,50 Gd., September-October 113,50 Gd., October-November 115,50 Gd., Novbr.-Decbr. 118,50 Br., April-Mai 124,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Septbr. 90,00 Br., Septbr.-Octbr. 92,00 Br., Octbr.-Novbr. 94,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Septbr. 47,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br., Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gekünd. 60000 Liter, abgelauf. Kündigungssch. —, Septbr. 67,90à70 bez. Br. u. Gd., Septbr.-Octbr. 67,90à70 bez. Br. u. Gd., Octbr.-Novbr. —, Novbr.-Decbr. 101,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 10. Septbr.:
Roggen 113,50, Hafer 90,00, Rüböl 47,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 9. Septbr.: 67,80 M.

Magdeburg, 9. September. **Zuckerbörse.**

	8. Septbr.	9. Septbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	22,85	22,85
Rendement Basis 92 pCt.	22,95—22,75	—
Rendement Basis 88 pCt.	—	—
Nachproducte Basis 75 pCt.	19,20—17,75	17,75—19,20
Brod-Raffinade ff.	29,00	29,00
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	27,00—26,50	26,50—27,00
Gem. Melis I.	25,75—25,50	25,50—25,75

Tendenz am 9. Sept.: Rohzucker unverändert ruhig, Raffinirte unverändert fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.